

Libell

LIGA

RUNDBRIEF AUSGABE 124 [19. DEZEMBER 2007] GRÜNE LIGA BRANDENBURG E.V.

Der Apfent und andere Geschichten

Der Apfent ist die schönste Zeit vom Winter !!! Die meisten Leute haben im Winter eine Grippe. Die ist mit Fieber. Wir haben auch eine, aber die ist mit Beleuchtung und man schreibt sie mit K. Um die Apfentzeit stellt Papa die Krippe im Wohnzimmer auf und meine kleine Schwester und ich dürfen mithelfen. Viele Krippen sind langweilig, aber unsere nicht, weil wir haben mords tolle Figuren drin. Ich habe einmal den Josef und das Christkindl auf den Ofen gestellt, damit sie es schön warm haben und es war ihnen zu heiß. Das Christkindl ist schwarz geworden und den Josef hat es in lauter Trümmer zerrissen. Ein Fuß von ihm ist bis in den Plätzteig geflogen und es war kein schöner Anblick. Meine Mama hat mich beschimpft und gesagt, dass nicht mal die Heiligen vor meiner Blötheit sicher sind. Wenn Maria ohne Mann und ohne Kind herumsteht, schaut es nicht gut aus. Aber ich habe Gott sei Dank viele Figuren in meiner Spielkiste und der Josef ist jetzt Donald Duck. Als Christkindl wollte ich den Asterix nehmen, weil der ist als einziger so klein, dass er in den Futtertrog gepasst hätte. Da hat meine Mama gesagt, man kann doch als Christkindl keinen Asterix hernehmen, da ist ja das verbrannte Christkindl noch besser. Es ist zwar schwarz, aber immerhin ein Christkindl. Hinter dem Christkindl stehen zwei Oxen, ein Esel, ein Nilpferd und ein Brontosaurier. Das Nilpferd und den Saurier habe ich hineingestellt, weil der Ox und der Esel waren mir allein zu langweilig. Links neben dem Stall kommen gerade die heiligen drei Könige daher. Ein König ist dem Papa im letzten Apfent beim Putzen heruntergefallen und war total hin. Jetzt haben wir nur mehr zwei heilige Könige und einen heiligen Batman als Ersatz. Normal haben die heiligen drei Könige einen Haufen Zeug für das Christkindl dabei, nämlich Gold, Weihrauch und Püree oder so ähnlich. Von unseren hat einer anstatt Gold ein Kaugummipapierl dabei, das glänzt auch schön. Der andere hat eine Marlboro in der Hand, weil wir keinen Weihrauch haben. Aber die Marlboro raucht auch schön, wenn man sie anzündet. Der heilige Batman hat eine Pistole dabei. Das ist zwar kein Geschenk für das Christkindl, aber damit kann er es vor dem Saurier beschützen. Hinter den drei Heiligen sind ein paar rothäutige Indianer und ein kaasischer Engel. Dem Engel ist ein Fuß abgebrochen, darum haben wir ihn auf ein Motorrad gesetzt, damit er sich leichter tut. Mit dem Motorrad kann er fahren, wenn er nicht gerade fliegt. Rechts neben dem Stall haben wir Rotkäppchen hingestellt. Sie hat eine Pizza und drei Weizen für die Oma dabei. Einen Wolf haben wir nicht, darum lurt hinter dem Baum ein Bummel als Ersatz-Wolf hervor. Mehr steht in der Krippe nicht, aber das reicht voll. Am Abend schalten wir die Lampe an und dann ist unsere Krippe so richtig toll. Wir sitzen so rum und singen Lieder zu dem Apfent. Der Opahat mir ein Lied gelernt, das geht so: Apfent, Apfent, der Bäuruz brennt. Erst trinkst oan, dann zwoa, drei, vier, dann hauts di mit dem Hirn and, Tür. Obwohl dieses Gedicht recht schön ist, hat Mama gesagt, dass ich es mir nicht merken darf. Im Apfent wird auch

gebastelt. Wir haben eine große Schüssel voll Nüsse und eine kleinere voll Goldstaub. Darin wälzen wir die Nüsse, bis sie golden sind und das Christkindl hängt sie später an den Christbaum. Man darf nicht zu fest schnaufen, weil der Goldstaub ist total leicht und er fliegt herum. Einmal habe ich vorher in den Goldstaub ein Niespulver hineingetan und wie mein Vater die erste Nuß darin gewälzt, tat er einen Nieser, dass es ihn gerissen hat und sein Gesicht war golden und die Nuß nicht. Mama hat geschimpft, weil er keine Beherrschung hat und sie hat gesagt, er stellt sich dümmel an als ein Kind. Papa wardas recht zu wider und er hat nicht mehr mitgetan. Er hat gesagt, dass bei dem Goldstaub irgendwas nicht stimmt. Und Mama hat gesagt, dass höchstens bei ihm was nicht stimmt. Ich habe mich sehr gefreut, weil es war insgesamt ein lustiger Abend. Kurz vor Weihnachten müssen wir unsere Wunschzettel schreiben. Meine Schwester wünscht sich meist Puppen oder sonst ein Glump. Ich schreibe vorsichtshalber gleich mehr Sachen drauf und zum Schluss schreibe ich dem Christkindl, es soll einfach so viel kaufen, bis das Geld ausgeht. Meine Mama sagt, das ist eine Unverschämtheit und irgendwann bringt mir das Christkindl gar nix mehr. Aber bis jetzt hab ich immer noch was gekriegt. Bis man schaut ist der Apfent vorbei und Weihnachten auch und mit dem Jahr geht es dahin. Die Geschenke sind ausgepackt und man kriegt bis Ostern nix mehr, höchstens, wenn man vorher Geburtstag hat. Aber eins ist gewiss: Der Apfent kommt immer wieder.

- Verfasser unbekannt

Weihnachtsfeier im Betrieb

1. Dezember: AN ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER-Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass unsere Firmen-Weihnachtsfeier am 13.12. im Argentina-Steakhouse stattfinden wird. Es wird eine nette Dekoration geben und eine kleine Musikband wird heimelige Weihnachtslieder spielen. Entspannen Sie sich und genießen Sie den Abend... Freuen Sie sich auf unseren Bürgermeister, der als Weihnachtsmann verkleidet die Christbaumbeleuchtung einschalten wird! Sie können sich untereinander gern Geschenke machen, wobei kein Geschenk einen Wert von 20 EUR übersteigen sollte. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit. - Ihr Leiter der Personalabteilung

2. Dezember: AN ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER? Auf gar keinen Fall sollte die gestrige Mitteilung unsere ausländischen Kollegen isolieren. Es ist uns bewußt, daß Ihre Feiertage mit den unsrigen nicht ganz konform gehen: Wir werden unser Zusammentreffen daher ab sofort „Jahresendfeier“ nennen. Es wird weder einen Weihnachtsbaum noch Weihnachtslieder geben. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine schöne Zeit. - Ihr Leiter der Personalabteilung

INHALT	Seite 3 Abgesang auf die Alleen	Seite 4 Flussretter blasen zum Sturm	Seite 4/5 Abwasser-Abfuhr unter Polizeischutz	Seite 7 Neu in Potsdam Q-Regi-h.o.f.-Laden
--------	---------------------------------------	--	---	--

3. Dezember: AN ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER Ich nehme Bezug auf einen diskreten Hinweis eines Mitglieds der Anonymen Alkoholiker, welcher einen „trockenen“ Tisch einfordert. Ich freue mich, diesem Wunsch entsprechen zu können, weise jedoch darauf hin, dass dann die Anonymität nicht mehr gewährleistet sein wird... Ferner teile ich Ihnen mit, dass der Austausch von Geschenken durch die Intervention des Personals nicht gestattet sein wird: 20 EUR sei zu viel Geld. - Ihr Leiter der Personalforschung

7. Dezember: AN ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER? Es ist mir gelungen, für alle Mitglieder der „Weight-Watchers“ einen Tisch weit entfernt vom Buffet und für alle Schwangeren einen Tisch ganz nah an den Toiletten reservieren zu können. Schwule dürfen miteinander sitzen. Lesben müssen nicht mit Schwulen sitzen, sondern haben einen Tisch für sich alleine. Na klar, die Schwulen erhalten ein Blumenarrangement für ihren Tisch. - Endlich zufrieden? - Ihr Leiter der Klappsmühle

9. Dezember: AN ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER – Selbstverständlich werden wir die Nichtraucher vor den Rauchern schützen und einen schweren Vorhang benutzen, der den Festraum trennen kann, bzw. die Raucher vor dem Restaurant in einem Zelt platzieren. - Ihr Leiter der Personalvergewaltigung

10. Dezember: AN ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER - Vegetarier! Auf Euch habe ich gewartet! Es ist mir schiefegal, ob's Euch nun passt oder nicht: Wir gehen ins Steakhaus!!! Ihr könnt ja, wenn Ihr wollt, bis auf den Mond fliegen, um am 13.12. möglichst weit entfernt vom „Todesgrill“, wie Ihr es nennt, sitzen zu können. Labt Euch an der Salatbar und fresst rohe Tomaten! Übrigens: Tomaten haben auch Gefühle, sie schreien wenn man sie aufschneidet, ich habe sie schon schreien hören, ätsch ätsch ätsch! Ich wünsch Euch allen beschissene Weihnachten, besauft Euch und krepieret!!!! - Der Idiot aus der dritten Etage.



Aus dem Zyklus Weihnachtengel von Hilke Schalinski/Potsdam

13. Dezember: AN ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER – Ich kann sich er sagen, dass ich im Namen von uns allen spreche, was die baldigen Genesungswünsche für unseren Personalleiter angeht. Bitte unterstützen Sie mich und schicken Sie reichlich Karten mit Wünschen zu guten Besserung ins Sanatorium. Der Magistrat hat inzwischen die Absage unserer Feier am 13.12. beschlossen. Wir geben Ihnen an diesem Nachmittag bezahlte Freizeit. - Ihr Interimsleiter der Personalabteilung

- Quelle Internet/Verfasser unbekannt

Merry Christmas!!!

When the snow falls wunderbar
And the children happy are,
When the Glatteis on the street,
And we all a Glühwein need,
Then you know, es ist soweit:
She is here, the Weihnachtszeit.

Every Parkhaus is besetzt,
Weil die people fahren jetzt
All to Kaufhof, Media Markt,
Kriegen nearly Herzinfarkt.
Shopping him verbrannte things
And the Christmasglocke rings.

Merry Christmas, merry Christmas,
Hear the music, see the lights,
Frohe Weihnacht, Frohe Weihnacht,
Merry Christmas allerseits ...

Mother in the kitchen bakes
Schoko-, Nuss- and Mandelkeks
Daddy in the Nebenraum
Schmücker a Riesen-Weihnachtsbaum
He is hanging auf the balls,
Then he from the Leiter falls ...

Finally the Kinderlein
To the Zimmer kommen rein
And es sings the family
Schauerlich: "Oh, Christmas tree!"
And then jeder in the house
Is packing die Geschenke aus.

Merry Christmas, merry Christmas,
Hear the music, see the lights,
Frohe Weihnacht, Frohe Weihnacht,
Merry Christmas allerseits ...

Mama finds unter the Tanne
Eine brandnew Teflon-Pfanne,
Papa gets a Schlips and Socken,
Everybody does frohlocken.
President speaks in TiVi,
All around is Harmonie.

Bis mother in the kitchen runs:
Im Ofen burns the Weihnachtsgans.

And so comes die Feuerwehr
With Tatü, tata daher,
And they bring a long, long Schlauch
And a long, long Leiter auch.
And they cry - "Wassermarsch!",

Christmas das is now im Arsch ...
Merry Christmas, merry Christmas,
Hear the music, see the lights,
Frohe Weihnacht, Frohe Weihnacht,
Merry Christmas allerseits...

-Quelle Internet/Verfasser unbekannt

Abgesang auf die Alleen

Die Renten sind sicher, genau wie die Alleen im Land. Was gab es nicht alles schon für Initiativen um die Alleen in Ostdeutschland zu retten. Vornehmlich in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt. In den restlichen Bundesländern sind sie bereits fast verschwunden. In Schleswig-Holstein zählt die letzte Allee zu einem wahren Touristenmagnet, gesichert ist aber auch sie nicht. „Alleen, durch nichts zu ersetzen“ lautet eine Initiative des Bundesumweltministeriums (BMU), der ADAC – sonst eher nicht als Baumfreund in Erscheinung getreten – weist Alleenstraßen aus auf denen Autofahrer entspannt und ohne von der Sonne geblendet zu werden von Anachbafahren können. In Brandenburg wurde nun erfolgreich die Quader des Kreises durchgeführt. Die Alleen sind sicher. Basis hierfür ist die „Strategie 21“ die Verkehrsminister Reinhold Dellmann im März dieses Jahres vorgestellt hat.

„Meine Strategie 21 für die Alleen an Brandenburger Bundes- und Landesstraßen sichert den Bestand für die kommenden 100 Jahre. Über die Eckpunkte bin ich mit dem Umweltminister einig. Wir werden in Zukunft verstärkt ganze Alleenabschnitte neu pflanzen und weniger den Einzelbaum in den Mittelpunkt stellen. Ziel ist es 5.000 Allee-bäume pro Jahr zu pflanzen. Für das Jahr 2006 haben wir diese Vorgabe bereits erfüllt“, so Minister Dellmann. Was auf den ersten Blick wie die Rettung unserer Alleen scheint erweist sich auf den zweiten Blick als genau es Gegenteil. Gab es noch unter Verkehrsminister Meyer die Regelung bei Fällungen 1:1 nach zu pflanzen, sollen nunmehr nur noch ganze Abschnitte nachgepflanzt werden. Das sollen 5.000 Bäume jährlich sein, dem stehen aber bis 2015 Fällungen von 10.000 Bäumen und mehr jährlich entgegen. Erst im Jahr 2020 sollen die Pflanzungen die Fällungen übersteigen. Dellmann hierzu: „Es muss in größeren Zeiträumen gedacht werden, wenn die Alleen wieder eine ausgeglichene Altersstruktur haben sollen. Im Moment ist der Bestand überaltert, denn rund 35 % aller Allee-bäume seien 70 bis 90 Jahre alt. Der Lebenszyklus eines Baumes beträgt rund 80 Jahre und die letzte große Welle von Pflanzungen fand in den 1930ern statt“. Alt wie ein Baum möchte ich nicht mehr werden. Es gibt Gründe dafür, dass die Bäume ihr Lebensalter nicht mehr erreichen und bereits im frühen Jugendalter absterben – Tausalz, falscher Baumschnitt, kein Wundverschluss nach Unfällen und Mahd im Wurzelbereich des Baumes. Den Neupflanzungen wird es nicht besser ergehen, selbst ein großer Pflanzabstand vom Fahrbahnrand ändert nicht allzuviel. Alleen mit einem Kronenschluss werden nicht wieder entstehen, mit etwas Glück und viel Regen im Sommer aber zwei Baumreihen. Ein Konzept, welches auf die Laufzeit von 100 Jahren ausgerichtet ist, ist ohnehin auf wackeligen Füßen gebaut. Wir werden gespannt beobachten, was nach der nächsten Landtagswahl davon im politischen Raum übrig bleibt. Genau hier liegt die Gefahr. Das BbgNatSchG soll im Alleenschutz als Artikelgesetz geändert werden. Das Ergebnis wird dann so aussehen, wie der Schutz des sorbischen Siedlungsgebietes in Horno: Was eine Allee ist bestimmen wir und auch, wo und wann diese geschützt ist auch. Vorsichtshaber wurden schon einmal Forstfacharbeiter aus dem angeblichen Personalüberhang der Forstverwaltung den Straßenmeistereien überstellt. Was sie dort den Alleen ab Januar Gutes tun werden wissen nur die Straßenmeister selbst. Alleen sind ja nicht nur bei Naturschützern sehr gefragt, auch als Holzackschnitzel wecken sie so manchen Begehlichkeiten. Da passt es auch gut ins Bild, dass die Erfassung der gefällten Bäume und der Grund der Fällung (Fäll- und Pflanzbilanzen) wegfallen sollen. Hierfür findet die Umstellung auf Alleenstrecke statt. Die Neupflanzungen der Alleenabschnitte sollen einen Haushaltsvorbehalt bekommen, wenn also kein Geld da ist wird auch nicht gepflanzt.

Schade, dass auch der Landtag im Oktober dem Konzept seinen Segen gab und es damit legitimierte. Die Schutzgemeinschaft Brandenburgerische Alleen hierzu: „Dieses Konzept hätte dramatische Auswirkungen und würde zu großflächigen Verschwinden der Alleen aus unserer Landschaft führen. Das Konzept sieht

nämlich vor, die Zahl der Neupflanzungen von der Zahl der Fällungen zu entkoppeln und jährlich 5.000 Bäume, entsprechend 30 km Allee, zu pflanzen. Bei einer Zahl von bis zu 9.000 Fällungen pro Jahr führt dies zwangsläufig zu einem gravierenden Rückgang des Alleenbestandes, der sich nach Prognose des MIR (Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung) bis 2025 um etwa ein Drittel reduzieren würde. Erst danach würde die Zahl der Bäume wieder zunehmen, um 2060 den heutigen Stand wieder erreichen.... Das Konzept des MIR muss gestoppt werden zu Gunsten einer Verwaltungsvorschrift, die den Schutz und die Neupflanzung von Alleen im Rahmen bestehender Gesetze regelt. Die Einrichtung eines Alleenfonds ist dabei ein wichtiges Element“ Einen Rentenfond gibt es ja auch und die Renten sind ja sicher.

- Norbert Wilke

Dellmann als Alleenvernichter

Am 4. Dezember rühmte sich Verkehrsminister Reinhold Dellmann in zwei MOZ-Artikeln (Auch eine junge Allee ist eine Allee <http://www.moz.de/index.php/Moz/Article/category/Eberswalde/id/210513> und Dellmann für Neupflanzung alter Alleen) <http://www.moz.de/index.php/Moz/Article/category/Bernau/id/210509> als großer Alleenschützer und -begründer. Tatsächlich aber ist das Gegenteil der Fall! Welche Geisteshaltung Dellmann zum Thema Alleenschutz einnimmt, entlarvt seine Erklärung zur Allee Rüdnitz-Danewitz-L29 vom 5. Dezember. Dort hätte er am liebsten die über 600 vitalen Straßenbäume gerodet und durch neue ersetzt. Dass dies gegen bestehende Naturschutzgesetze verstößt, interessiert ihn scheinbar nicht. Deutlich wird, dass es Dellmann beim Thema Brandenburger Alleen keineswegs um Naturschutz, Landschaftsästhetik oder um ein erhaltenswürdiges kulturelles Erbe geht. Einzig und allein zählt eine rücksichtslose Kostenersparnis bei der Pflege alter Straßenbäume. Medienwirksam inszenierte Neupflanzungen wie an der Messingwerkstraße in Lichtenfelde müssen dann alibihaft dafür herhalten, dass an gleicher Stelle wertvolle Alleenaltbestände weichen mussten. Obwohl die Umwelt- und Imkerverbände Sturm gegen seine haarsträubend fehlerhafte Alleenkonzeption laufen, zeigte sich der Minister bislang beratungsresistent. Neben Kostenersparnis spielt eine Rolle, dass bei der Komplettfällung und Wiederbegründung von Alleen lukrative Aufträge für Planung, Rodung und Neupflanzung vergeben werden können. Zu dem kann das anfallende Holz an Biomassehöfe und Holzkraftwerke verschertelt werden. Niederreißen und Aufbauen statt dauerhaft erhalten – leider immer noch ein altbewährtes Motto! Wenn Dellmann so weiter agiert, wird er in die Brandenburger Geschichte nicht als Alleebegründer, sondern vorrangig als Alleenvernichter eingehen. Die Brandenburger lieben ihre stattlichen alten Alleen wie ihre denkmalgeschützten Gebäude. Im Land sollte sich deshalb so schnell wie möglich breiter Widerstand regen, der Dellmanns Abholzungspolitik endlich einen Riegel vorschiebt. Quelle:

<http://www.bar-blog.de/2007/12/04/verkehrsminister-dellmann-als-alleenvernichter/>

- Norbert Wilke



Flussretter blasen zum Sturm



Die Havel im Schutz der Flussretter

Breites Bündnis fordert Bundesverkehrsminister zum endgültigen Stopp von Verkehrsprojekt 17 Deutsche Einheit auf

Naturschutzverbände und Bürgerinitiativen haben am Nikolaus-tag, vor dem Bundesverkehrsministerium gegen den geplanten Ausbau von Spree und Havel im Zuge des Verkehrsprojektes Deutsche Einheit (VDE) 17 „zum Sturm geblasen“. Bei der Startaktion zur Kampagne „Stopp Havelausbau! Flussretter zeigen Flagge,“ stellten sich Aktive von BUND, des NABU, GRÜNER LIGA und DUH mit dem Aktionsbündnis gegen den Havelausbau mit Stopp-Flaggen einem Bagger entgegen und verteidigten so symbolisch Havel und Spree. Der Bau einer durchgehenden „Wasserautobahn“ zwischen Magdeburg und Berlin sei eine Katastrophe auf Raten für Natur und Wasserhaushalt. Bis Juni 2008 wollen die Verbände im Internet unter www.stopp-havel-ausbau.de und mit Protestpostkarten Flussretterinnen und Flussretter mobilisieren, um die politisch Verantwortlichen zu definitiven Aufgabe weiterer Ausbaupläne zu bewegen. Tilmann Heuser, Landesgeschäftsführer des BUND Berlin: „Es ist jetzt an der Zeit, dass Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee die lebensfeindlichen, klimaschädlichen Pläne des Verkehrsprojektes Deutsche Einheit (VDE) 17 für Spree und Havel ein für alle mal zu den Akten legt! Dafür, dass eine solche Entscheidung politisch dringend geboten ist, sprechen nicht zuletzt auch massive Warnungen der Klimaexperten und das EU-Naturschutzrecht!“ Anja Sorges, Landesgeschäftsführerin des NABU: „Wenn jetzt nicht gehandelt wird, rollen ab 2008 die Bagger an Spree und Havel. Allein entlang der Spree in Spandau und des Sacrow-Paretzer-Kanal in Brandenburg sollen jeweils rund 1.000 Bäume gefällt werden, um das Flussbett für große Rheinschubverbände zu verbreitern.“ Michael Bender, Wasserexperte der GRÜNEN LIGA: „Die Verbreitung und Vertiefung von Havel und Spree hätte massive Auswirkungen auf den Wasserhaushalt in Berlin und Brandenburg. Durch die Ausbaumaßnahmen ist eine weitere Absenkung der Wasserstände bei Mittel- und Hochwasser an der Berliner Unterhavel zu erwarten. Diese führt zu einer Schädigung von geschützten Feuchtgebieten wie z. B. den Tiefenwerder Wiesen und den mit viel Geld sanierten und geschützten Röhrichten. Auch die Trinkwasserförderung aus Uferfiltrat kann damit in eine kritische Lage geraten.“ Frank Neuschulz, Fluss-Experte der Deutschen Umwelthilfe (DUH): „Die mit dem Projekt geplanten Eingriffe in Natur und Wasserhaushalt sind auch verkehrspolitisch nicht zu begründen: Nach den längst überholten Prognosen von 1992 werden einmal die Woche ein großer Rheinschubverband und zweimal am Tag zwei Großmotorgüterschiffe erwartet. Dafür über 1 Milliarde Euro auszugeben und massiv in den Naturhaushalt einzugreifen, ist vollkommen unverträglich. Wenn es dem Bundesverkehrsminister wirklich um

effektive Verkehrsverlagerung geht, sollte er die Milliarde Euro besser für eine umweltgerechte und intelligente Güterverkehrslogistik investieren. Davon würden dann auch die Binnenschiffer profitieren, die heute schon Berlin anfahren.“

- Winfried Lücking
Leiter Flussbüro des BUND
Tel. 030-787900-16

Anschlusszwang in neuer Qualität: Abwasser-Abfuhr unter Polizeischutz

Bereits im Libell 117 vom Juni 2006 wurde über die Problematik des Abwasseranschlusszwanges in Rauen berichtet. Seither hat sich die Situation für die Familie Plenzke weiter verschlechtert. Entgegen allen rechtsstaatlichen Grundsätzen wurde nunmehr vom Abwasser-Zweckverband gehandelt. Die Polizei lies sich für die kriminelle Missachtung des Rechts auf Eigentum missbrauchen. Der Anwalt der Grundstückseigentümer, Stefan Sarach, sprach von Faustrecht und genau das ist es auch. Derscheinbar Stärkere bestimmt, was Demokratie ist und wie diese, auch mit Gewalt, durchzusetzen ist.

Wir werden diesen Fall weiter beobachten und öffentlich machen denn die nächsten Übergriffe auf Zwangsanschlussgegner stehen bereits bevor.
- Norbert Wilke

Der Kampf von Familie Plenzke aus Rauen gegen den Anschluss an die Kanalisation hat eine neue Stufe erreicht. Gestern ließ der Wasserverband Fürstenwalde und Umgebung unter Polizeischutz die Abwassergrube leeren. Der Anwalt der Betroffenen spricht von Faustrecht. Barbara Plenzke beklagt, dass durch das Abpumpen ihre Kleinkläranlage beeinträchtigt und damit ihre Hauswasser-Versorgung – vor allem die Toilettenspülung, matt gesetzt sei. Die Geschäftsführung des Abwasser-Zweckverbandes hat gestern um 11.00 Uhr in Rauen eine große Streitmacht auffahren lassen: mindestens sechs Polizisten, zwei Rechtsanwälte und mehrere Mitarbeiter. „Wir holen das Abwasser, weil für den Verband die Pflicht besteht, das Wasser zu entsorgen“, sagte Marion Günther und zückte eine Pressemitteilung.

Indessen gingen Verbandsmitarbeiter und der Fäkalien-Fahrer auf das Grundstück, um aus mehreren unterirdischen Becken Wasser und Schlamm abzupumpen. Eigentümerin Barbara Plenzke hatte als stillen Protest eine Schubkarre voll Mist in ihre Einfahrt gestellt, blieb aber im Haus, moralisch unterstützt von einer Mitarbeiterin ihres Anwalts. Plenzkes kämpfen seit Jahren über zahlreiche Prozesse gegen den Anschluss an den Abwasserkanal und somit gegen die Anschluss-Kosten. Sie verweisen auf ihre Kleinkläranlage, bei der kein Abwasser anfallt.

Dies sei einer von drei „schlimmen Fällen des Verbandes bei 50.000 Einwohnern“, sagte dessen Rechtsanwalt Sven Hornau f. „Wir hatten gedacht, es ist mehr los hier, eine Demo oder auch passiver Widerstand. Darum haben wir soviel Polizei bestellt.“

Der Zweckverband habe die Pflicht, alles Abwasser in seinem Gebiet zu beseitigen, heißt es in der Pressemitteilung. Die Grundstückseigentümer seien wiederholt aufgefordert worden, sich an die Abwasserleitung anzuschließen. Zugleich weigerten sie sich, Abwasser abfahren zu lassen. Kurzu m: „Da eine ordnungsgemäße Entsorgung nicht festgestellt werden konnte, führt der Zweckverband die dezentrale Entsorgung heute zwangsweise durch“, hieß es weiter. „Das entsprechende Urteil des Oberverwaltungsgerichtes steht fest, jetzt wird`s nun nötig teuer“, sagte Anwalt Hornau f.

Der Rechtsvertreter von Familie Plenzke, Stefan Sarach, sagte hingegen: „Was ich heute erlebt habe, ist wirklich Faustrecht.“ Seine Mandanten seien in einem schwebenden Gerichtsverfahren über die Befreiung vom Anschluss- und Benutzerzwang. „Frau Plenzke bereite ihr Abwasser auf, und das Verfassungsgericht sagte ausdrücklich, dass die Bürger ihr Wasser mehrfach verwenden dürfen.“ Obendrein, so Sarach, habe der Zweckver-

band am Wochenende nur einen einfachen Brief geschickt, aber keinen Bescheid mit einem sogenannten Zwangsmittel-Festsetzung. „Es fehlte also schlicht die Rechtsgrundlage.“ Und zur Unverletzlichkeit der Wohnung gehöre auch der Garten.

-Ingolf Bunge/aus der MOZ vom 5. Dezember 2007

Vattenfall - Märchenhaft

Wie Vattenfall 200.000 Kunden verliert und seinen Gewinn um 6,9 % auf 1,2 Mrd. Euro steigert. Wie viele Kunden muss Vattenfall verlieren, damit der Gewinn um 100% steigt? P. S. Vattenfall sponsert den 18. Berliner Märchentag.

Vattenfall verliert 200.000 Kunden und steigert den Umsatz - märchenhaft! Die Unken werden weggebaggert zusammen mit den Teichen in Lacoma. Sei kein Frosch, wechsele zu den Anbietern regenerativen Stroms, bevor Vattenfall auch dich küsst.

Wie Vattenfall 200.000 Kunden verliert und trotzdem Sterntaler verteilt: Während Horno Schnee von Gestern ist, beschert Vattenfalls segnende Hand der Koalition der Willigen volle Kassen. Die 1.300 Bewohner der Kommune Teichland, Amt Peitz, bauen sich gerade eine Sommerrodelbahn.

-Rolf Brüning

Volksinitiative läuft gut

Nach anfänglichen, allgem. einen Startschwierigkeiten ist die Volksinitiative „Keine neuen Tagebaue – für eine zukunftsfähige Energiepolitik“ gut angelaufen. Die letzte Auszählung am 14.12. ergab einen Unterschriftenstand von 13.732 Unterschriften, nicht eingerechnet all jene Listen die noch bei den Aktiven liegen. Dabei gingen allein in der letzten Woche 4.000 Unterschriften ein. Trotzdem bitten wir alle Helfer, uns umgehend die angefangenen oder ausgefüllten Listen zu zusenden. Das ermöglicht uns zum Jahresende einen genauen Überblick über den Stand unserer Initiative. Wir wollen möglichst schnell die 20.000 gültigen Unterschriften schaffen um somit den Druck auf die Landesregierung zu erhöhen, ihre Energiestrategie doch noch zu überdenken. Die Sammlung wird mindestens bis zum Frühjahr fortgesetzt, um eine möglichst hohe Anzahl an Unterschriften vorweisen zu können.

Unterschriftenlisten können auch aus dem Internet unter www.keine-neuen-tagebau.de/unterschriftenlisten.html heruntergeladen oder direkt bei der GRÜNEN LIGA bestellt werden.

Die Listen bitte an:
GRÜNE LIGA Brandenburg
Haus der Natur
Lindenstraße 34
14467 Potsdam

-Norbert Wilke



Falkenberger Bürgerinitiative

„Klimaschutz - global denken, lokal handeln!“

Abs: Dieter Lehmann, Waldstr. 1c, 04895 Falkenberg

Bundeskanzleramt
Bundeskanzlerin Angela Merkel
Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin

Offener Brief

Kein Börsengang der Bahn aus Gründen des Klimaschutzes

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin Angela Merkel!
Wir sind eine Bürgerinitiative, die sich für den Schutz des globalen Klimas einsetzt.

Seitdem der 4. UN-Klimabericht am 2. Februar 2007 in Brüssel veröffentlicht wurde, wird über den globalen Klimawandel diskutiert, und das ist gut so. Was die meisten Menschen vorher nicht glauben wollten, ist nun Gewissheit:

Wir sind im Klimawandel angekommen!

Jeder Bürger, jeder Kommune, jedes Bundesland und auch die Bundesregierung muss sich die dringliche Frage stellen: Was kann in dieser kritischen Situation – die wir Menschen selbst verursacht haben – getan werden, um die zunehmende Erwärmung der Erde wenigstens in erträglichen Grenzen zu halten.

Nach unseren Informationen will die Bundesregierung voraussichtlich im Mai 2007 einen Gesetzentwurf zu dem geplanten Börsengang der Deutschen Bahn vorlegen. Wir, die Falkenberger Bürgerinitiative, sind aus Gründen des Klimaschutzes gegen einen Börsengang der Bahn. Die Bahn muss als ein einheitliches, eigenstaatliches Unternehmen erhalten bleiben und dies aus folgenden Gründen:

- Unter allen Verkehrsmitteln ist die Bahn am umweltfreundlichsten, weil sie mit relativ geringem Energieaufwand eine Vielzahl an Menschen und Gütern befördern kann.
- Deutschland hat ein dichtgefügtes Schienennetz. Das sind gute Voraussetzungen zur Verlagerung von Verkehrsanteilen von der Straße auf die Eisenbahn.
- Nur mit einer Staatsbahn kann gewährleistet werden, dass für alle Bürger ein leicht zugängliches und kostengünstiges Transportmittel zur Verfügung steht.
- Finanzielle und verkehrspolitische Argumente sprechen gegen einen Börsengang der Bahn. Negative Erfahrungen aus anderen europäischen Ländern liegen vor (Großbritannien), positive ebenfalls (Schweiz).
- Wir Menschen müssen in den Zeiten des beginnenden Klimawandels umdenken – auch bezüglich der Eisenbahn!

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, wir finden es beachtlich, wie Sie sich bisher für den Klimaschutz engagiert haben. Bitte überdenken Sie die bisherigen Planungen zur Entwicklung der Eisenbahn unter den von uns in Kurzform dargelegten Argumenten. Mit freundlichen Grüßen in den Zeiten der Dürre!

Im Namen der Bürger:

gez.: C. Laube

H. Rohloff

- Dieter Lehmann

(Fortsetzung auf Seite 6)

Keine Antwort auf unsere Briefe vom 24.04. und 31.05.2007 an die Bundeskanzlerin

Sehr geehrte Frau Merkel
(oder diejenigen, welche die Post für die Bundeskanzlerin in
Empfang nehmen)!

Ich bin Wort- und Schriftführer der Falkenberger Bürgerinitiative
„Klimaschutz“.

Wir haben uns mit Schreiben vom 24.04. und 31.05.2007 (siehe
Anlagen: Kopie dieser beiden Schreiben) mit zwei Aspekten zur
Problematik des globalen Klimawandels an die Bundeskanzlerin
gewandt, und hatten eigentlich gehofft, dass wir wenigstens eine
Eingangsbestätigung erhalten würden. Doch nichts ist
geschehen! Eine Reaktion auf unsere Briefe ist bisher
ausgeblieben.

Wir sind maßlos enttäuscht! Wenn sich Bürger vertrauensvoll an
die Bundeskanzlerin wenden, um auf bestimmte Probleme
aufmerksam zu machen, dann sollte man annehmen, dass dies
im Bundeskanzleramt auch in irgendeiner Weise beachtet,
ausgewertet und gewürdigt wird.

Wir sind sehr froh darüber, dass Sie, Frau Bundeskanzlerin, sich
international sehr engagiert für den Klimaschutz einsetzen und
möchten uns dafür bedanken. Sie haben diesbezüglich bisher
mehr getan, als Ihr Vorgänger im Amt, wenn der auch einst mit
grünen Gummistiefeln medienumschwärmt durch die Straßen
der überfluteten Stadt Grimma gestampft ist.

Trotzdem, im Handeln um mehr Klimaschutz bleibt noch viel
zu tun. Der Worte sind genug gewechselt, nun müssen Taten
folgen!

Der beabsichtigten Teilprivatisierung der Bahn (am 24.07. wurde
ja im Kabinett darüber verhandelt) stehen wir aus bestimmten
Gründen sehr skeptisch gegenüber. Wann endlich wird eine
Kerosinsteuer für Inlandsflüge erhoben? Nach dem Energiegipfel
am 3. Juli bleiben viele Fragen ungelöst, auch in der Verkehrs-
politik!

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,
Noch haben wir die Hoffnung, dass Sie auf unsere Briefe
reagieren werden. Wenn Sie irgendwann eine kurze Stunde Ihrer
gewiss kostbaren Zeit opfern könnten, würden wir auch sehr gern
zu einem Meinungsaustausch ins Kanzleramt nach Berlin
kommen.

Mit freundlichen Grüßen unter einem wolkenverhangenen
Himmel in Falkenberg (Elster).

Im Auftrag der Falkenberger Bürgerinitiative im November 2007,
gez. D. Lehmann

Neues „Recht der Natur“ – Sonderheft 65

Im November ist ein neues **Recht der Natur-Sonderheft**
erschienen:

Müllverbrennungsanlagen in neuer Verkleidung

Rechtliche Ansatzpunkte gegen den neuen Boom bei
Ersatzbrennstoffanlagen und bei der Mitverbrennung von Müll

- Von Rechtsanwalt Thomas Rahner -
(Biebeshcim)

Seit etwa zwei Jahren ist vor allem in Deutschland in der
Abfallwirtschaft eine neue Goldgräberstimmung ausgebrochen.
Plötzlich werden im ganzen Land neue Verbrennungsanlagen
geplant und genehmigt sowie die Mitverbrennung von Müll
in anderen Anlagen – z.B. in Kohlekraftwerken – ausgedehnt.
Dieses Vorgehen wirft mehrere umweltpolitische Probleme auf.

Der erhebliche Zuwachs an Müllverbrennung führt selbst beim
Einsatz moderner Technologie zwangsweise zu deutlich
steigenden Luftbelastungen mit Schadstoffen. Zahlreiche neue
Anlagen sind an stark vorbelasteten Standorten geplant und
verschärfen die Belastungssituation der dort lebenden Be-
völkerung. Parallel dazu werden diese neuen Müllverbrennungs-
anlagen (MVAs) einen ungeheuren Sogeffekt auslösen und die
Abfallströme weg von der stofflichen Verwertung hinein in die
Öfen leiten. Hinter dem Schlagwort „Recycling“ dürfte sich dann
bald ganz überwiegend diese sogenannte thermische Verwertung
(=Verbrennung) in der MVA verbergen – abfallpolitisch ein
riesiger Rückschritt. Beschönigend wird von Seiten der Industrie
bei diesen neuen MVAs gerne von „Ersatzbrennstoffkraftwerken“
gesprochen. Nahezu alle Bundesländer sind von dieser Ent-
wicklung betroffen.

Inhaltsverzeichnis des Sonderheftes

A. Einführung und Übersicht

1. Müllverbrennungsanlagen (Deutschland und Niederlande)
in Betrieb, im Bau und in Planung seit dem 1.6.2005

2. Ersatzbrennstoffverbrennungsanlagen (Monokraftwerke
und Mitverbrennung)

2.1. In Betrieb

2.2. Im Bau / in Planung

B. Grundlagen des Genehmigungsverfahrens

C. wichtige Themen für Einwendungen

1. BImSchG
2. UVPG
3. Krw-/AbfG

- RA Thomas Rahner

Das Heft ist zu beziehen über:

IDUR-Büro
Niddastraße 74
60329 Frankfurt/Main
Tel. 069-252477
Email: IDURRev@aol.com

INFORMATIONSDIENST UMWELTRECHT – KONTAKTE

IDUR-Büro Niddastraße 74, 60329 Frankfurt Tel. 0 69-25 24 77, Fax. 0 69-25 27 48 IDURRev@aol.com/www.idur.de	Baurecht, Naturschutzrecht, Bürgerbegehren, Windkraftanlagen Ulrike Wegner, Tel. 0 60 74-81 44 30, Fax. 0 60 74-81 44 31, tagsüber
Immissionsschutzrecht Dorothee Keller, Tel. 0 61 51-78 35 70 Fax. 0 61 24-1 24 95, tagsüber	Abfallrecht, Baurecht, Nachbarrecht Bettina Schmidt, Tel. 0 69-23 20 71, Fax. 0 69-23 20 90, tagsüber
Abbau von Bodenschätzen, Abfallrecht Dr. Britta Kolonka, Tel. 0 61 01-40 35 23, Fax. 0 61 01-40 35 21, uc.bk@t-online.de	Verkehrsplanung, Altlasten und Bodenschutz, Europarecht (UIG, UVP, Audit) Felix Ekardt, Tel. 03 41-4 80 17 83, Fax. 03 41-4 80 17 83, tagsüber/abends
Naturschutzrecht, Gentechnikrecht, Immissionsschutzrecht Dirk Teßmer, Tel. 0 69-23 20 71, Fax. 0 69-23 20 90	Verkehrsplanungen (insb. Straßen- bau, Umweltinformationsrecht) Ursula Philipp-Geitach, Tel. 0 60 26-99 45 87 Fax. 0 60 26-99 45 88, Di/Do
Wasserrecht, Immissionsschutz, Umweltinformationsrecht Dr. Thomas Omond, Spohrstraße 10 60318 Frankfurt, Tel. 0 69-55 79 15, Fax. 0 69-59 79 15 88 Bitte vorher anrufen omond@vff.uni-frankfurt.de	Eisenbahnplanung, Baurecht, Naturschutzrecht Martin Stichel, Hauptstraße 33, 63589 Linsengericht-Eidengessäß Fax. 0 60 51-97 91 42, Bitte nur schriftlich.

Uwe Kellermann, Jahrgang 1973, gehört zu den Mitbegründern der Regionalwährung Havelblüte in Potsdam. Nach seiner Lehrausbildung zum Schienenfahrzeugschlosser im Straßenbahndepot in der Holzmarktstraße in Potsdam studierte Uwe von 1994 bis 1999 an der FH in Brandenburg an der Havel. Als Ingenieur für „Maschinenbau und Innovationsmanagement“ arbeitete er erst in einem mittelständischen Unternehmen in Potsdam und zuletzt bei Bombardier in Hennigsdorf. Die Ungerechtigkeiten unseres Wirtschaftssystems ließen Uwe nach Alternativen suchen. Über Internetrecherche und einer Buchbestellung fand Uwe Kontakt zu PING, der Potsdamer Initiative Neutrales Geld. Hier in der PING-Gruppe liegen auch die Wurzeln für den Potsdamer Regional e.V. Die PING traf sich regelmäßig im Madiad, hier wurden auch Vorträge und Veranstaltungen, wie z.B. der Vortrag von Prof. Bernd Senf von der Berliner FH zur „Schuld enfall e“. Das Beispiel des Chiemgauer, einer Regionalwährung in Bayern, machte Mut auch in Potsdam den „Schritt zu wagen“. Im Frühjahr 2005 gab es die ersten Kontakte zur GRÜNEN LIGA in Brandenburg. Zeitgleich lief in Berlin das Regionalgeldprojekt „Berliner“ über die dortige LIGA. Seither läuft auch das Potsdamer Regionalgeldprojekt unter dem Dach der GRÜNEN LIGA. Am 31.05.2005 gründete sich im Madiad die „Potsdamer Regionale.V.“ und Uwe wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Seit dem 4. April ist der Verein Mitglied der GRÜNEN LIGA, die wiederum akzeptiert zu 100% die Havelblüte als Zahlungsmittel.

Die offizielle Einführung der Havelblüte erfolgte mit dem Havelblütenmarkt im Juni 2006 auf dem Potsdamer Weberplatz. Seither hat sich die Havelblüte in Potsdam etabliert, bereits 100 Akzeptanzstellen beteiligen sich am Regionalgeldsystem.

Am 6. September diesen Jahres eröffnete Uwe den ersten Q-Regio-h.o.f.laden in Potsdam als Franchisepartner der Uckerkaas GmbH. Hier gibt es ausschließlich regionale Produkte aus dem Umland. Der Kaffee ist Fair-Trade gehandelt. Das Angebot an Obst- und Gemüse kommt aus der Umgebung, Brot von der Wilhelmshorster Fahland-Bäckerei, die Weine aus Meißen oder der Sanddornwein aus Petzow. Besonders empfehlenswert ist die breite Palette an Wurst- und Käseprodukten der Bauernkäserei Wolters. Als Geschenke eignen sich



Uwe Kellermann im neuen Q-Regio-h.o.f.-Laden in Babelsberg

besonders die angebotenen Präsentkörbe oder Q-Regio-Gutscheine. Weiterhin gibt es einen Plattenservice für Partys, Betriebs- oder Familienfeiern. Klar, dass Uwe Kellermann und sein Team auch die Havelblüte als Währung akzeptieren. Im Laden können auch Euro gegen Havelblüten getauscht und wieder abgegeben werden.

Ein Besuch des Q-Regioladens lohnt sich auf jeden Fall, er befindet sich in der Rudolf-Breitscheidstraße 25, gegenüber vom Rathaus Babelsberg. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 10.00 bis 19.00 Uhr und Samstag von 10.00 bis 13.00 Uhr.

Für Hobbys bleibt Uwe nicht allzu viel Zeit, die verbringt der Vater zweier Kinder dann mit seiner Familie. Wir wünschen Uwe künftig viel Erfolg als Unternehmer und das sich die Havelblüte aus Potsdam nicht mehr wegdenken lässt.

PS: Sollte sich Uwe demnächst doch entschließen zu heiraten, es gibt da einen Laden in Babelsberg der tolle Präsentkörbe herstellt.

- Norbert Wilke



Hier kann man aus einem breiten Sortiment regionaler Produkte auswählen

Zentrum für Körper- & Energiearbeit

Kirsten Baumann
Heilpraktikerin, Reiki-Meisterin & Lehrerin

Alt Nowawes 66
14482 Potsdam-Babelsberg
Tel. 0331-7408934
Internet: www.omariel.de
Email: info@omariel.de

Termine Januar 2008:

7. Januar
La Cuna – offener Frauenkreis,
Beginn 19.30 Uhr
19./20. Januar
Fußreflexzonenmassageausbildung 1. Teil (in Berlin)
22. Januar
Die sieben Hauptchakren – Kurs
über acht Abende
26./27. Januar
Reiki 1. Grad – Ausbildung in den
Usui-Systemen

Ökokalender 2008 erschienen

Liebe Freunde und Freundinnen des Ökokalenders!

Eigentlich war er ja schon in der Versenkung verschwunden: Klappe zu – Ökokalender tot.

Doch dann packte uns doch wieder die Lust am Machen und so pflanzten wir ein neues Ökokalender-Bäumchen. Im wahrsten Sinne des Wortes, denn der Kalender 2008 ist dem Thema Wald gewidmet.

Misslungen wäre uns der Kalender, wenn Ihr beim Lesen den Eindruck hättet, den Christoph Martin Wieland 1768 so beschrieb: "Die Herren dieser Art blend't oft zu vieles Licht/sie seh'n den Wald vor lauter Bäume nicht."

Wieso es schon zu Wielands Zeiten kaum noch Urwald auf dem Territorium des heutigen Deutschlands gab, erfahrt Ihr im Kalender. Gute Hölzer, schlechte Hölzer, Urwaldzerstörung und das FSC-Holz-Siegel sind weitere Themen. Der Ökokalender soll Euch im Jahr 2008 so wie ein Waldspaziergang, freudige Entdeckungen, ruhige Momente, Unerwartetes und gute Laune bringen und Herz und Kopf durchlüften.

Ein dicht belaubtes und Frucht bringendes Jahr wünscht Euch
das Ökokalenderteam.

Zu beziehen ist der Kalender für 4,50 Euro zzgl. Versandkosten über:

GRÜNE LIGA Berlin
Ökokalendergruppe
Prenzlauer Allee 230
10405 Berlin
oekokalender@grueneliga.de
Tel. 030-4433910



15. Neujahrswanderung der FREIen HEIDE

Am 1. Januar findet um 14.00 die 107. Protestwanderung der Bürgerinitiative FREIE HEIDE statt. Treffpunkt ist wie in jedem Jahr die Dorfkirche in Schweinrich. Die Wanderung beginnt mit der kirchlichen Andacht in der Kirche um 14.00 Uhr. Damit findet die erste Wanderung im Jahr zum 15. Mal am Neujahrstag statt.

- Norbert Wilke

1990 gründeten Umweltschützer ein Netzwerk, das seine Wurzeln in den kirchlichen Umwelt- und Friedensgruppen, Stadtökologiegruppen sowie vielen örtlichen Natur- und



Umweltschutzinitiativen der DDR hat. Die GRÜNE LIGA bringt den Erfahrungsschatz ihrer Vorgeschichte in ihre Grundsatzpositionen ein:

Visionen haben

Grenzen der Ressourcen akzeptieren, regional und transparent entscheiden, Strukturen von unten entwickeln, die Erde allen geben, Vielfalt bewahren, Werte neu bestimmen, Geschichte begreifen, neu denken, konsequent tiefgreifende Veränderungen fördern, Dialoge ermöglichen, Öffentlichkeit informieren, Konflikte ohne Gewalt lösen.

Die GRÜNE LIGA vereint Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen, die sich gemeinsam auf vielfältige Art und Weise für Natur- und Umweltschutz einsetzen.

Innerhalb dieses Netzwerks wahren diese



Gruppen ihre Eigenständigkeit und Identität. Ziel des Netzwerks ist die regionale sowie fachliche Koordination und Unterstützung von Akteuren und Aktivitäten. Die Facharbeit ist in Arbeitskreisen vernetzt – strukturell haben sich in den fünf neuen Bundesländern und in Berlin Landesverbänden zusammengeschlossen.

Netzwerk knüpfen

Handeln anregen



Man kann Probleme nicht wegreden: sie müssen gelöst werden. Deshalb initiiert und unterstützt das Netzwerk GRÜNE LIGA seit seiner

Gründung Projekte und Aktivitäten zum Natur- und Umweltschutz. Einige Beispiele dafür sind: Umwelterziehung mit Kindern und Jugendlichen, Umweltberatung, Natur- und Artenschutz, Projekte und Aktionen zur Abfall- und Verkehrsvermeidung, Landschaftspflege, Förderung von nachhaltiger Regionalentwicklung, Förderung des sanften Tourismus und zu lokalen Agenden. Die GRÜNE LIGA sucht in ihrer Arbeit das Zusammengehen mit gleichgesinnten Menschen, Initiativen und Vereinen.

Auf diesem Wege wünschen wir all unseren Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr 2008!



Impressum

Herausgeber und Verleger:
GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.,
Haus der Natur
Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Tel. 03 31 - 2015520
FAX 03 31 - 2015522
potsdam@grueneliga.de
www.grueneliga.de
Redaktion: Norbert Wilke, Susanne Bohnenberg, Christine Tittel
Erscheinungsweise: zweimonatlich
Preis: 1 Euro – bei Mitgliedern im Beitrag enthalten
Auflage: 1.200 Exemplare
Bankverbindungen:
Geschäftskonto: 55 000
Rechtsschutzfonds: 1000 55 000
Spendenkonto: 2000 55 000
VR-Bank Lausitz, BLZ: 180 626 78